

**BVV STÄRKT JUPA**  
*Graffiti-Wettbewerb findet statt*

2

**PORTRÄT**  
*Renate Herranen in der BVV*

3

## Die Kinder sind sehr besorgt

**Im Interview:** Julia Schuleri, Vorsitzende des BEA-Kita

**WIR:** Julia, Du bist Mutter von 3 Kindern (19, 10 u. 9 Jahre), engagierst Dich seit 5 Jahren im Bezirksselternausschuss-Kita. Welche Fragen stellen Deine oder auch andere Kinder zur Zeit?

**J. Sch.:** Wenn meine jüngeren Kinder mit mir die Tagesschau sehen, entstehen natürlich Fragen im Gespräch: »Warum will Amerika und andere Länder, dass der Irak keine Waffen hat, wo sie doch selber so viele haben?«

Weil sie die Bilder von 11.9.2001 kennen, und einige der Hintergründe, kommt immer wieder die Frage: »Warum soll ein ganzes Land für die Taten Einzelner bestraft werden?«

Diese Frage gab es auch schon während des Krieges gegen Afghanistan. Die Angst, dass ein Krieg sich von Irak bis nach Berlin verlagern könnte, besteht bei den Kindern einfach. Es wird wie einen Klassenstrafe empfunden, die durchgeführt wird, wenn ein Einzelner einen Verstoß gegen Regeln begeht und alle dafür bestraft werden.

Es ist eine Solidarität zu den Kindern in Kriegsgebieten vorhanden, die doch gar nichts dafür können, wenn ihre Eltern etwas machen, was Herr Bush nicht gefällt. Wie kann man dort einfach Bomben abwerfen?

Ich versuche meine Kinder zur Toleranz zu erziehen. Dass sie andere Sitten, Gebräuche und damit Grenzen anerkennen. Um so mehr stellt sich den Kindern die Frage, warum ein Präsident, der doch schlau sein müsste, damit er gewählt wird, so dumm sein

kann, dass er denkt, ein Krieg würde etwas besser machen.

**WIR:** Setzen sie sich mit dem Thema Krieg auseinander, gibt es eine Altersgrenze?

**J. Sch.:** Kindersetzen sich mit viel mehr Dingen auseinander, als wir in der Regel merken. Ich denke, das dies jedes Elternteil für sich selbst entscheiden muss was es den Kindern zumuten kann. Das Alter ist ein schlechter Indikator. Es hat immer etwas mit der Reife der Kinder zu tun und den Gesprächsformen, die man ihnen anbietet. Wichtig ist, dass Signale wahrgenommen werden, wenn Kinder über etwas nicht mehr reden wollen oder können, weil es ihnen zu viel ist. Wenn Kinder lesen können und sich ihre Informationen an jedem Kiosk holen können, sollte man ihnen aber das Gespräch anbieten.

**WIR:** Waren Gewalt und Krieg Themen in Deiner Erziehung?

**J. Sch.:** Ja, immer wieder. In einer Welt des Fernsehens, Nintendo und Game Boy begegnet Eltern und Kindern immer wieder »abstrakte Gewalt«. Abstrakt, weil sie nicht selbst



haben häufiger Spiele, in denen Gewalt eine Rolle spielt, wo es wichtig ist, stärker zu sein. Aber es kommt die Stufe, auf der das Wissen um die eigenen Stärken wichtig ist. Aber sie müssen nicht mehr dauernd vorgeführt werden. Trotzdem gibt es in der Schule und im Hort immer wieder »Hahnenkämpfe« um die Rangordnung untereinander.



*Julia Schuleri  
(Foto: Lubina)*

Das Interview führte  
**Renate Herranen**

# BVV stärkt das Jugendparlament

**Demokratisch:** Selbstbestimmungsrecht wird ernst genommen

Ende gut, alles gut. So könnte das Fazit lauten, das man nach der Schlussabstimmung in der BVV am 12.2.03 ziehen könnte. Ganz so einfach hat es allerdings die CDU der interessierten Öffentlichkeit wieder einmal nicht gemacht. Der geplante graffiti-Wettbewerb des Jugendparlamentes (wir haben des öfteren berichtet), kann nun, nach namentlicher Abstimmung doch stattfinden. Ohne Zweifel, Grund zur Freude! Viel Spass von dieser Stelle!

Vorausgegangen war zum wiederholten mal eine unsägliche Zusammenreihung von Gegenargumenten seitens der CDU-Fraktion, die sich letztlich nur als Bewahrer des »Rechts am Eigentum« und »Sicherheit« aufführen wollte. Einzig an der Realität der eigentlichen Problemstellung ging diese Argumentation völlig vorbei. Beschneiden wollte die CDU das Recht des JuPa, über die ihm zur Verfügung stehenden Mittel selbst zu bestimmen. Weil nicht sein darf, was der »anständige« Bürger nicht für richtig hält. Was allerdings anständig ist, definiert natürlich die CDU.

Nachtragen muss man auch: Im Jugendhilfeausschuss haben alle (!) Beteiligten, mit Ausnahme der CDU

natürlich, gegen den Antrag derselben gestimmt, dass die Veranstaltung des JuPa nicht aus bezirklichen Mitteln finanziert werden darf.

»graffiti is not a crime«, ein Argument, das man nicht schwer genug wiegen kann und glücklicherweise von der Mehrheit der BVV auch so gesehen wird. Als »verabscheuungswürdig« bezeichnete der CDU-Fraktionsvorsitzende eine Kunstform der

jungen Generation, die, wie so vieles Andere in diesem Land, auch zur Sachbeschädigung missbraucht wird. Den Unterschied zu sehen, ist für die CDU nicht möglich.

Fazit: Mit dieser Partei ist der Weg zu wirklich demokratischen Verhältnissen schwierig, leider.

**Jürgen Schimrock**

Mehr Infos unter [www.jugendrat-reinickendorf.de](http://www.jugendrat-reinickendorf.de) oder Jugendparlament Reinickendorf, Thurgauer Str. 66, 13407, Tel.: 407 14 033



Friedensdemo am 15.2. (Foto: Wöhrmann)

»Irre, dass ich gewonnen habe. Ich trat an gegen Frieden, Wohlstand – und gegen den Amtsinhaber.«

George W. Bush am 14.6.01 zum schwedischen Premierminister Goran Persson. Er hatte nicht bemerkt, dass eine Fernsehkamera noch lief.

## BVV-Splitter

In einem persönlichen Schreiben hat sich die Einzelverordnete der PDS, Renate Herranen, im Januar an die Verordneten der anderen Fraktionen der BVV gewandt. Sie bekräftigte ihre Auffassung, dass auch Kommunalpolitiker/innen zu weltpolitischen Themen Stellung beziehen sollten und wies auf den »Prignitzer Appell« hin.

Das Bezirksamt beabsichtigt, das Bundesbau-Sonderprogramm »Verlässliche Ganztagschule« in

Anspruch zu nehmen. Es wird davon ausgegangen, dass Reinickendorf Mittel für zwei Schulen zugewiesen bekommt. Hürde ist allerdings die verlangte zehnpromtente Kofinanzierung, die den strapazierten Bezirkshaushalt belasten würde.

Der Unterrichtsausfall wegen der Sprachstandserhebung an den bezirklichen Grundschulen war Grund für eine mündliche Anfrage der Einzelverordneten der PDS, Renate Herranen. Bezirksstadtrat Senftleben bestätigte dies, erklärte aber, dass noch keine Auswertung der Erhebung vorliegen würde. Er gehe aber davon aus, dass der Januar u. a. aufgrund eines relativ ho-

hen Krankenstandes ungünstig für eine solche Maßnahme wäre.

Offensichtliche Einigkeit bestand in der BVV, dass hinsichtlich der Vorbereitungen für Pockenschutzimpfungen jede »Panikmache« zu vermeiden sei. Alle notwendigen Vorbereitungen laufen. Für Vorsorge-Impfungen bestehe kein Anlass! Es werden im Bezirk 10 Impfstellen vorbereitet, die mit jeweils 128 Personen unterschiedlicher sozialer Disziplinen besetzt sein würden. So können ca. 50.000 Impfungen pro Tag gewährleistet werden.

**Jürgen Schimrock**

## ...wie das Notwendige benannt und bezahlbar wird Eine PDS-Verordnete im Konflikt: Verhasste Registrierkasse im Kopf

Spass macht, die mit so einem Mandat verbunden ist, nach den 38,5 Wochenstunden als Kita-Erzieherin - die klingt doch ein wenig trotzig: »Also, ich bin bei uns die Einzelverordnete für die PDS. Ich brauche mich nicht in eine Fraktionsdisziplin einzufügen. Ich bin nicht verpflichtet zu berücksichtigen, ob meine Partei im übergeordneten Abgeordnetenhaus mal gerade in der Regierung oder in der Opposition ist. Ich entscheide mich nach meinem Sachverstand.«

Klingt fast so, als ob sie Angst hätte, dass ihre Partei bei den nächsten Wahlen in Fraktionsstärke in die BVV einziehen könnte? »Aber gar nicht. Das wären bei uns Leute, mit denen ich mich ohnehin berate und die ähnlich denken wie ich. Die mir jetzt schon die Arbeit erleichtern, zu Ausschuss-Sitzungen gehen, für die ich keine Zeit habe oder wo es anderes Wissen braucht.«

Ein Horror für sie: der Haushaltsausschuss. »Ich hasse es, wenn bei jeder Entscheidung im Kopf eine Registrierkasse klingelt«. Aber sie geht hin. »Kinder, Jugend, Schule, das hat immer auch mit Geld zu tun.«

Renate ist in drei Ausschüssen

dabei, besucht noch, ohne Stimmrecht, einen vierten und die Sitzungen des Ältestenrates der BVV regelmäßig. Der Arbeitskreis Kommunalpolitik unterstützt und berät sie zu anstehenden Abstimmungen, eigenen Anträgen oder Stellungnahmen. Dann besteht sie aber auf Detailwissen; sie stellt sich nicht hin, sagt was und kann dann auf Zwischenfragen oder Einwürfe nicht antworten. Sie hat schnell gelernt, dass so etwas nicht gut geht.

Also, sie ist schon recht froh, dass sie als Einzelverordnete keine Einzelne ist. (Und nebenbei: sie ist auch froh darüber, dass die Verfahrenskultur in der Reinickendorfer BVV und ihren Ausschüssen eine solche Arbeitsweise erleichtert.)

Trotzdem macht der Verweis auf ihre Unabhängigkeit Sinn. Der Hintergrund besteht darin, dass Renate Herranen mal gesteckt wurde, sie haue ihre eigene Partei in die Pfanne; gemeint ist die Fraktion im Abgeordnetenhaus. Sie hatte auf einer GEW-Kundgebung als Erzieherin Forderungen an den Senat ausgesprochen - wohlwissend, dass ihre Partei, die PDS, seit kurzem mitregiert und u. a. Stellenkürzungen mit verantwortet.

Bis dahin hatten Renate Herranens Meinung, die ihrer Partei und die ihrer Gewerkschaft in diesem Punkt übereinstimmte. Ihre Frage: »Kann der Eintritt in eine Regierung die Sicht auf die Dinge derart ver-

kehren?«

Renate Herranens Konflikt ist der gleiche, in dem sich viele Mitglieder und Sympathisierende der PDS zur Zeit befinden. Er gipfelt in der Feststellung: Die PDS benennt zu den Wahlen zwar ganz ordentliche Ziele, aber in der Regierung macht sie das gleiche wie die anderen Parteien auch. Das stimmt zwar nicht ganz, aber dass es ganz und gar nicht stimmt, kann man schwerlich behaupten.

Ein »Kommunikationsproblem«, wie Politiker zu sagen pflegen. Aber kann das so weit gehen, dass der Koalitionsvertrag zur Parteifahne wird? Sie weiss, es ist notwendig, dass bei jeder Entscheidung auch die Registrierkasse im Kopf klingelt, aber sie hasst das. Sie mag nicht zusehen, dass im deutschen Bildungswesen schon früh diejenigen ausgesiebt werden, die aus ungünstigen sozialen Verhältnissen kommen. Weiss man, was für Talente und Fähigkeiten da verloren gehen? Sie setzt sich ein für Chancengleichheit.

Es regt sie auf, wenn sie auf der eigenen Arbeitsstelle sieht, im Personalrat und bei der Gewerkschaft hört, dass zu viele Kinder im sozialen Verhalten, in der Sprachfertigkeit oder sogar im Ernährungszustand Defizite aufweisen und ihnen nicht ausreichend geholfen werden kann.

Was tun, Renate? »Ich stehe zu dem, für das ich bisher gestanden habe«, sagt sie. Hoffnung setzt sie auf die Projektgruppen, die der Berliner Landesvorstand der PDS zur Zeit bildet, wo sie selbst in einer Untergruppe mitarbeitet und sich um Mitarbeit von Elternvertretungen und Gewerkschaftsmitgliedern bemüht. Eine grosse Chance, eigenen Sachverstand zu bündeln, zusätzlichen in die Partei zu holen - und ausserdem im Denkprozess Verbündete zu gewinnen, Notwendiges zu benennen und gemeinsam zu überlegen, wie es auf gerechte Art bezahlbar gemacht wird.

*Renate Herranen  
(Einzelverordnete der PDS)  
Sprechzeit  
im Rathaus,  
Zimmer  
150a,  
donnerstags  
17.00-19.00  
Uhr, und  
nach  
Vereinbarung.  
Tel.: 4192-  
2018, Fax.:  
4373-2632  
e-mail:  
info@pds-  
reinickendorf.de  
Internet:  
www.pds-  
reinickendorf.de*

Renate Herranen (Foto: Lubina)



**Hans Schuster**

# Winter in Reinickendorf

Einer der kältesten Winter der letzten Jahre liegt nun fast hinter uns. Aber bitter kalt ist es immer noch. Zwangsläufig, oder leider nur weil es schon seit Wochen so eisig ist, beginnen nun wieder die Diskussionen über die »Kältehilfe«.

Reinickendorf, das ja weit über die Bezirksgrenze hinaus bekannt ist für seine Art von Sozialpolitik, bietet frierenden, wohnungslosen Menschen gerade mal 26 Übernachtungsplätze, wo Schutz vor eisiger Kälte geboten wird.

Einem Antrag der PDS-Einzelverordneten Renate Herranen, dieses wiederkehrende Thema in den Sozialausschuss der BVV Reinickendorf erneut zu überweisen, wurde entsprochen. Er wurde aber nicht behandelt,

weil sie zeitgleich an einer anderen Ausschusssitzung teilnehmen musste. Der Tagesordnungspunkt »Kältehilfe« wurde vertagt, weil die Antragstellerin nicht anwesend sein

konnte. Hoffentlich nicht nur, weil im März sowieso Frühlingsanfang ist!

Klaus Rathmann



unterwegs für den Frieden am 15.2.2003 (Foto: Gustav Wöhrmann)

## Termine

Am Samstag, den **1. März 2003 um 14.00 Uhr** findet die nächste offene Mitgliederversammlung der PDS Reinickendorf statt, wie immer im Roten Laden. Zum Thema: »...ohne Frieden ist alles nichts.« erwarten wir Wolfgang Gehrke (ausenpolitischer Sprecher der PDS, Mitglied des Parteivorstandes).

Karin Hopfmann berichtet über: »Eine Reise nach Belgrad, zum Problem der Sinti und Roma« auf der offenen Mitgliederversammlung am Samstag, den **22. März ab 14.00 Uhr** im Roten Laden. Wir erwarten dazu noch weitere Gäste.

## Am Rande Wer darf gewählt werden?

Nein, dies ist keine Werbung für ein neues Gesellschaftsspiel. Aber die Frage sei erlaubt, welches Spiel unsere Bezirksbürgermeisterin Frau Wanjura (CDU) mal wieder präsentieren will.

Eine Große Anfrage der SPD in der BVV brachte es an das Licht: Frau Wanjura beabsichtigt für das Amt der bezirklichen Behindertenbeauftragten zu kandidieren. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt, ist doch dieses Amt formell seit Juli 2002 neu zu besetzen bzw. schon seit Februar 2002 aus persönlichen Gründen »verwaist«. »Zeit wird's«, denkt man/frau.

Ein »G'schmäcke« allerdings bekommen die Bürger/innen, wenn sie wissen, dass die Kandidaten/innen eigentlich vom Bezirksamt vorgeschlagen und dann erst von der BVV gewählt werden. Man/frau munkelt, dass es zu

einer Wahl während der letzten Sitzung nur nicht kam, weil seitens der CDU-Fraktion die Mehrheitsverhältnisse durch fehlende Mitglieder nicht genau kalkulierbar waren.

Ins Grübeln kommt die/der Interessierte, wenn Frau Wanjura auf der *website* des Bezirksamtes schon als Behindertenbeauftragte ausgewiesen wird. Nun bleibt die Frage, wer hat denn Frau Wanjura vorgeschlagen? Sie sich selbst? Oder hat man/frau dies vergessen oder nicht besser gewusst? Hat man/frau nur vergessen, sie zu wählen?

Ich bin sicher, die Antworten werden demnächst präsentiert, hoffentlich mit den entsprechenden Erklärungen. Aber ebenso sicher: Ein Nachgeschmack wird bleiben.

Jürgen Schimrock

### Impressum

Herausgegeben vom Bezirksvorstand der PDS Reinickendorf, V.i.S.d.P.: Klaus Rathmann.

»Wir in Reinickendorf« wird vom Bezirksverband finanziert.

Spenden sind ausdrücklich erwünscht: PDS Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ: 100 200 00, Kontonummer: 4384 816812.

»Roter Laden« Schloßstraße 22, 13507 Berlin-Tegel. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 15.00 bis 18.00 Uhr. Tel.: 4373 2630, Fax: 4373 2632, e-mail: info@pds-reinickendorf.de internet: www.pds-reinickendorf.de

